

Zürcher Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Kunstchronik

Die Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule zeigt bis zum 23. April «*Moderne Grafik aus der Sammlung K. S. Zürich*». Bei der Eröffnung wies der Konservator, Prof. Dr. R. Bernoulli, auf die Notwendigkeit hin, neben der Darbietung der eigenen Sammlungsbestände gelegentlich auch das private Grafiksammeln zur Darstellung zu bringen. Dieses geht von anderen Gesichtspunkten aus als die staatliche Sammlungstätigkeit, die auf einen umfassenden historischen Ueberblick abzielen muss. Private Grafiksammlungen sollen eine individuelle künstlerische Haltung erkennen lassen und in Gesamtaufbau und Auslese persönlich wirken. — Als Besitzer der Sammlung, von der etwa der dritte Teil zur Ausstellung gelangt, sprach *Kurt Sponagel* mit einer schönen Begeisterung von der Wertschätzung der Gegenwartskunst und vom Sammeln moderner Grafik. Wer sich auf historische Kunst beschränkt, der findet das Kunstgut gesiebt und gesichtet vor; bei der heutigen Kunst dagegen muss man auf unsichtbaren Fundamenten aufbauen und aus der uferlosen Produktion das Gültige, Bleibende herausheben. — Die Ausstellung erhält ihren Hauptreiz durch die freie Anordnung von Beispielen internationaler und schweizerischer Grafik nach inneren Zusammenhängen. Während die Künstler des XIX. Jahrhunderts und des späten Impressionismus meist nur durch Einzelblätter gewissermassen offiziell vertreten sind, spürt man bei der Grafik des Expressionismus und der jüngsten Zeit eine lebendige Anteilnahme des Sammlers, besonders im betonten Herausstellen von Fritz Pauli, Schürch, Epper neben Munch und Kirchner. Die letzte Ausstellungsgruppe umfasst Beispiele des mehrfarbigen Druckes, der in Frankreich mit technischer Virtuosität gepflegt wird.

In der Galerie M. O Schmidlin stellten drei Künstlerinnen aus, deren umfangreiche Werkgruppen in der unproblematischen, rhythmisch dekorativen Haltung viel

Verwandtes zeigten, im übrigen aber durch die Spezialisierung auf Malerei, Plastik und Zeichnung nicht zu Vergleichen herausforderten. *Margherita Osswald-Toppi*, die als Bauernkind in den Abruzzen aufgewachsen ist, spricht sich am anmutigsten in den Mädchenbildern aus, die eine sanfte Bestimmtheit der Zeichnung und eine flächige, sehr geschmackvoll auf komplementäre Grundakkorde gestimmte Farbigkeit zeigen. Die mildfarbigen Strüsschen und Blumenkränzlein, die auf den Bildern selten fehlen, verstärken noch den etwas kunstgewerblichen, schmuckfreudigen Charakter dieser Malerei, die sich ebenso gewandt an Albert Kohler wie an Odilon Redon anlehnt und im Gegensatz zu der früheren Ursprünglichkeit und Frische mehr einen delikaten Kunstverstand walten lässt. — Die Bildhauerin *Hedwig Braus* gibt in ihrer künstlerischen Arbeit durchwegs die lebendige Anregung, Förderung und Kontrolle Hermann Hallers zu erkennen. Sie pflegt einen impulsiven Realismus, der sich an stark bewegten, oft auch etwas forcierten Motiven aus Sport und Bühnentanz übt und gern exotische Kindergesichter studiert. Eine etwas gewollte Lebendigkeit erfüllt die gespannten Bewegungsthemen; das gelockerte Verweilen bei der in sich selbst ruhenden Form wird nur selten angestrebt, während das Skizzenhafte stark hervortritt. — *Elsa Moeschlin* hat sich für ihre Zeichnungen, die Illustratives und Dekorativ-Ornamentales geschmeidig verbinden, eine leichtschwingende, rhythmisierte Art der Kohletechnik geschaffen, die bei den Waldmotiven freier wirkt als bei den Felsenszenarien und den Aktfiguren.

Das Kolleratelier brachte Abwechslung in seine Ausstellungsreihe durch eine Veranstaltung mit dem Titel «*Religiöse Themen*», die als Ganzes etwas zufällig wirkte. Neben illustrativen Bildern und Blättern bot sie auch Hinweise auf meist dekorativ betonte Kirchenkunst (Wandbild, Mosaik, Glasmalerei und Plastik). *E. Br.*

Bündner Kunsthaus, Chur

Ausstellung Arnold Brügger, Meiringen, Reinhold Kündig, Horgen, 12. März bis 2. April 1939

Als Bildgegenstand ist das Hochgebirge bei weitem nicht so beliebt wie z. B. die Landschaft der Provence mit der sonnenglühenden Luft und den weichen Farben. Man hat oft den Eindruck, als ob die Maler sich nicht genügend lösen könnten von der erdrückenden Schwere der Berge. Brügger löst das Problem auf eine eigenwillige Art, seine etwas schwere Malerei scheint geradezu dafür geschaffen, unsere Felsgipfel und Schluchten wiederzugeben. Brügger ist aber nicht nur als Landschaftler ver-

treten, auch figürliche Kompositionen legen Zeugnis ab von seinem Können.

Wenn Brügger als Spezialist des Gebirges bezeichnet werden kann, so ist *Kündig* der Maler des Voralpengeländes; die Landschaften um seinen Wohnsitz am Hirzel bieten ihm immer wieder Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen. Kündig bringt es fertig, bei Vermeidung von grellen Farben eine unglaubliche Lichtstärke zu erzeugen. Ein schmaler Horizontstreifen ist aus grosser Entfernung noch wie